

Peter Gowin, Rolf Kaufmann

Willy Obrist zum 100. Geburtstag

Abstract

Der Schweizer Arzt und Tiefenpsychologe Willy Obrist, geboren 1918, starb 2013. Er publizierte – ausgehend von der Analytischen Psychologie von C.G. Jung – eine Reihe von wegweisenden Werken zum Thema „Evolution des Bewusstseins“. Das zentrale Thema in Obrists Werk ist der Wandel des (europäischen) Welt- und Menschenbildes, der zu der gegenwärtigen religiösen und weltanschaulichen Orientierungskrise führte. Der vorliegende Artikel, verfaßt zum Gedenken an Willy Obrist anlässlich seines 100. Geburtstages am 23. Dezember 2018, erläutert die Bedeutung von Obrists Werk angesichts der großen Herausforderungen der globalen und nachhaltigen Entwicklung, wie sie etwa in den Entwicklungszielen der Vereinten Nationen ausgedrückt sind, und gibt einen kurzen Überblick über Obrists Leben und Werk.

Schlüsselwörter

Analytische Psychologie, Bewußtseinsgeschichte, Bewußtseinsevolution, Nachhaltige Entwicklung, Sozio-kulturelle Entwicklung, Sustainable Development Goals.

1. Nachhaltige Entwicklung und Bewußtseinsevolution

Die Aufgabe, vor der die zusammenwachsende Menschheit in unserem Jahrhundert steht, ist eine zweifache:

- Zum einen gibt es hochentwickelte Überlegungen insbesondere im Bereich der **globalen materiellen Entwicklung**, die typischerweise von UN-Organisationen, Entwicklungshilfeorganisationen und politiknahen Think Tanks getragen werden. Zu denken ist etwa an die Sustainable Development Goals der UNO. Sie beschäftigen sich vornehmlich mit dem, was man „globale Entwicklung“ nennen könnte, etwa der gerechten Ressourcenverteilung, der Stabilisierung des Weltklimas oder der Gründung eines Weltparlaments. Es sind eher materielle, in der „Außenwelt“ der Menschen liegende Herausforderungen; die scientific community ist hier natur-, ingenieur- und politikwissenschaftlich orientiert.
- Zum anderen gibt es ebenso hoch entwickelte Diskurse, die sich mit der **psycho-sozio-kulturellen Entwicklung** befassen, mit Themen wie sozialem Zusammenhalt, psychischer Gesundheit, kultureller Entwicklung, Lebenssinn und auch mit Religion und Spiritualität. Getragen werden diese Diskussionen von Kulturwissenschaftlern, Philosophen, Psychologen, Theologen, Religionswissenschaftlern und Anthropologen. Diese Entwicklungsfragen betreffen das „Innere“ des Menschen, das Bild, das wir von der Welt und uns selber haben, unsere Einstellungen und Werte. Das erste Buch des DRI trägt darum den Titel: „Die Evolution der Menschlichkeit“ (Braumüller 2017).

Diese beide Entwicklungen mit einander zu verbinden, ist das Kernanliegen des DRI.

Wer das Werk von Willy Obrist verinnerlicht hat, ist überzeugt, dass es möglich ist, das zu erreichen. Da die äußere und die innere Entwicklung zusammen gehören, ist ihre Verknüpfung im Grunde eine Selbstverständlichkeit. Obrists Werk bildet das theoretische Fundament der Entwicklungsforschung des DRI.

Was wir an Obrists Werk besonders schätzen, ist der lange Atem, den es verströmt; seine Entdeckung gilt nicht nur für unsere Gegenwart, sondern weist in die Zukunft. Der Luzerner Neurologe und Hirnforscher Gino Gschwend bezeichnete Obrist als den „Darwin der Bewusstseinsentwicklung“: *„Obrist gelang für die Evolution des Bewusstseins das, was seinerzeit Charles Darwin für die Bioevolution gelang: der methodisch einwandfreie Nachweis, dass eine solche sich ereignet hat.“*

Das gibt der weiteren Forschung über die Verbindung der zwei genannten Entwicklungen eine verlässliche Basis. Im letzten Satz des letzten, bislang unveröffentlichten Buches von Obrist steht: *„Es ist zu erwarten, dass sich der Nachvollzug der Bewusstseinsmutation über lange Zeit hinziehen wird. Dies zum einen wegen der tief sitzenden Neophobie, zum anderen, weil allzu viele Menschen von ihrem Eingebundensein in Strukturen der archaischen Weltansicht Macht, Prestige sowie finanziellen Gewinn beziehen. Evolutionsschritte - auch die des Bewusstseins - sind jedoch irreversibel. Die Evolutionstendenz ist eine Naturgewalt, die sich auf die Dauer nicht aufhalten lässt.“*

Obrists Werk hilft, die evolutionshemmenden Kräfte - die in allen Epochen und allen Ländern immer im Wettstreit mit fortschrittlichen Kräften liegen - adäquat einzuschätzen. Das bewahrt uns davor, das langfristige Ziel der Kulturgeschichte aus den Augen zu verlieren. Obrists Entdeckung der Bewusstseinsentwicklung und ihres Verlaufs eröffnet - wie seinerzeit die Entdeckung von Darwin - neue Horizonte der Weiterentwicklung.

Dabei sind zwei Stärken des Modells von Obrist hervorzuheben:

1. Erstens ist das Modell der Bewusstseinsentwicklung – als ein aus der Tiefenpsychologie stammendes Konzept – **in der menschlichen Psyche verankert**. Aus ihm lassen sich in aufbauender Reihe andere Komponenten der psycho-sozio-kulturellen Entwicklung der Menschheit ableiten oder deuten.
2. Zum anderen ist das Modell der Bewusstseinsentwicklung auch in der Lage, unsere heutige psycho-sozio-kulturelle Situation **in ein größeres Evolutionsmodell einzuordnen**. Es erlaubt, einen Blick in die Zukunft zu werfen und die großen psychischen Entwicklungslinien der Menschheit in den nächsten Jahrhunderten aus der Vergangenheit heraus abzusehen. Der zeitliche Rahmen des Konzepts der Bewusstseinsentwicklung sind Jahrhunderte und Jahrtausende.

2. Obrists Modell der Bewusstseinsentwicklung

Dass die Bewusstseinsentwicklung tatsächlich existiert und wie sie voranschreitet, stellt Obrist in seinem umfangreichen Werk aus verschiedensten Perspektiven dar. Sein letztes Buch, das er zu Beginn seines Todesjahres vollendete, fasst die Entwicklung unseres Bewusstseins von den ersten Kulturen der Steinzeit bis heute zusammen und zeigt, dass der revolutionäre Mega-Schritt, der sich heute ereignet, im Europa der Neuzeit begann und nun globalisiert - zwar nur langsam, aber unaufhaltsam und irreversibel.

Der Mega-Schritt ist ein dialektisch verlaufender Doppelschritt, den Obrist als Mutation bezeichnet. Der aus der Biologie stammende Begriff Mutation bedeutet in unserem Zusammenhang nicht nur einen gewöhnlichen Mentalitätswandel, sondern einen radikalen kulturellen Wandel, der eine seit Jahrzehntausenden herrschende Tradition umpflügt. Die Mutation vollzieht sich weitgehend über die Köpfe der Menschen hinweg.

Nachstehend ist eine Graphik abgebildet, die Obrist verwendet hat, um den Doppelschritt der Mutation zu illustrieren:

Die zwei Schritte der Mutation

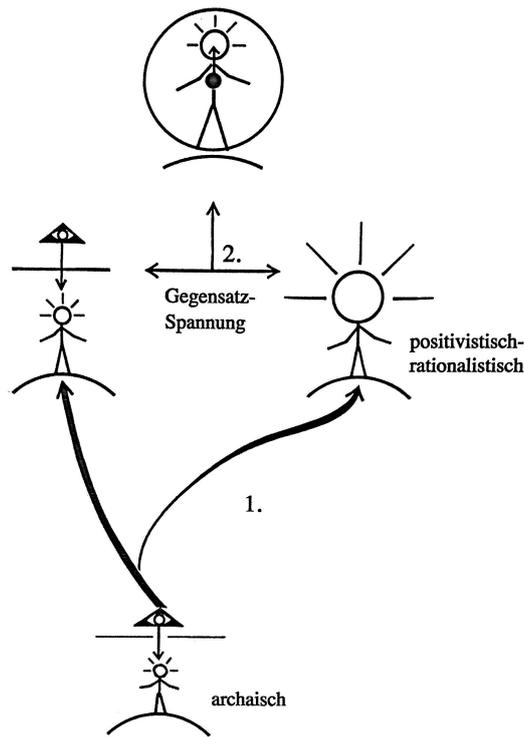


Abbildung 1: Modell der Bewusstseinsentwicklung nach W. Obrist.

Zuunten erscheint **das archaisch-mythische Weltbild**, worin neben der mit den Sinnen wahrnehmbaren Welt noch eine andere, mysteriöse Welt existierte, die die Alten als das Jenseits bezeichneten. Weil das allumfassende Sein aus einer Doppelwelt zu bestehen schien, bezeichnete Obrist das archaische Weltbild als „dual“: Das Seinsganze war ein Doppeltes; erst „hüben“ und „drüben“ zusammen bildeten das Ganze dessen, was ist.

Zur Vorstellung von der Doppelwelt kam die Menschheit, weil sie innere Wahrnehmungen - Visionen, Träume, Fantasien - naiv-konkretistisch auffasste: Sie glaubte, das Geschaute, das ihr in der Projektion aussen erschien, existiere wirklich aussen, sei aber für das menschliche Auge nicht sichtbar. Das war ihr mysteriöses „Jenseits“. Für tiefenpsychologisch Informierte ist klar, dass die Bilder innerer Wahrnehmungen nicht eine äussere Realität darstellen, sondern einen psychischen Tatbestand sichtbar machen, also nicht konkretistisch, sondern symbolisch zu verstehen sind, als Metaphern für innere Realitäten. Das archaische Weltbild mit seinem nach aussen projizierten Jenseits herrschte in allen Kulturen von der Altsteinzeit bis zum Ende des Mittelalters in Europa.

Dem ersten Schritt der Mutation lag die Entwicklung der modernen Naturwissenschaft zugrunde, die sich in Europa seit dem Hochmittelalter - seit der Gründung der Universitäten - allmählich angebahnt hatte und ab dem Zeitalter der Aufklärung kollektiv wirksam wurde. Der Schritt führte seit dem 18. Jahrhundert zum Dilemma zwischen dem traditionellen, von der Religion gelehrten Glauben und dem modernen, von der Wissenschaft empirisch gewonnenen Wissen. Das dabei gewonnene, **naturwissenschaftlich fundierte Weltbild** war das positivistisch-rationalistische. Darin war die Welt eine einzige, und diese bestand aus Materie. Das geistige Jenseits der Alten verblasste, und an die Stelle Gottes trat für die Aufklärung, die in Europa zunehmend an Boden gewann, die Vernunft. Das neue Weltbild war nicht mehr dual, sondern monistisch. Jenseits und Religion wurden im Alltagsleben an den Rand gedrängt, und übrig blieb mit der Zeit nur noch eine einzige Welt, deren Basis materieller Natur war.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde dann das archaisch-mythische, aber auch dessen Antithese, das positivistisch-rationalistische Weltbild, von der Tiefenpsychologie überholt. Diese zeigte, dass die Vorstellung einer

„ändern“ Welt auf der Projektion einer inneren, psychischen Realität beruhte. Sie wies nach, dass die Vorstellung eines aussen real existierenden Jenseits ein Irrtum ist, nahm die Projektion zurück und platzierte das Jenseits in den menschlichen Seelengrund um, woher es ja stammte (es war schon immer ein *inneres* „Jenseits-des-Bewusstseins“ gewesen, konnte aber nicht als solches erkannt werden, weil man den Vorgang der Projektion noch nicht durchschaute).

Die Tiefenpsychologie leugnet und bekämpft den Himmel der Alten nicht mehr, wie dies der Positivismus während des ersten Schritts der Aufklärung tat. Sie erweckt das Jenseits der Alten wieder zu neuem Leben, aber unter anderen erkenntnistheoretischen Bedingungen: Das Jenseits liegt nicht mehr draussen, sondern drinnen, verborgen im unsichtbaren Unbewussten, mit dem der moderne Mensch - nach dem positivistisch-rationalistischen Intermezzo - wieder in eine gedeihliche Beziehung gelangen sollte. Die damit verbundene **Wende nach innen** ist der zweite Schritt der Aufklärung bzw. der Mutation des Bewusstseins. Die vormalige Kollektiv-Religion mutiert allmählich in individuelle, natürliche Spiritualität. Das Unbewusste wird nun zur Quelle von Spiritualität und Lebenssinn.

Wie sich das alltägliche Leben des Einzelnen aus der Wende nach innen konkret neu gestalten kann, lehrt der praktische Zweig der Tiefenpsychologie, die Psychagogik. Diese fokussiert den gelebten Individuationsprozess, der in der zweiten Lebenshälfte an Bedeutung gewinnt. Dabei geht es um die Erkenntnis der eigenen Schattenseiten und deren Integration ins Leben, um den Aufbau einer Beziehung zu bisher vernachlässigten Seiten des Lebens und um den Dialog mit der Natur in und um sich sowie mit den Mitmenschen.

Was beim Einzelnen beginnt, nimmt im Kollektiv Form an, wenn genügend Menschen „individuiert“ sind; dann wird der Nachvollzug des zweiten Schritts der Mutation mehrheitsfähig und kollektiv verbindlich. Dieser Prozess der Umsetzung tiefenpsychologischer und psychagogischer Erkenntnisse in kollektive Verhaltensweisen ist heute besonders wichtig – es ist an der Zeit, die innere, **psycho-sozio-kulturelle Entwicklung des Menschen vermehrt zu fördern**. Dabei gewinnt auch die im Positivismus nicht beantwortbare Sinnfrage wieder an Bedeutung. Für die Behandlung der Sinnfrage waren bisher die Religionen zuständig; sie besaßen das Monopol dafür. Nach dem kollektiven Vollzug auch des zweiten Schritts der Mutation des Bewusstseins liegt die Beantwortung der Sinnfrage bei jedem Einzelnen, der tiefenpsychologisch informiert ist.

Der nächste große Entwicklungsschritt der Menschheit besteht in der Verwirklichung des zweiten Schritts der Mutation, der Evolution der Menschlichkeit. Was mit der Tiefenpsychologie im Kleinen begann, bedarf der Weiterforschung und des Weiterausbaus im Bereich von Kultur und Gesellschaft. Das Gesamtwerk von Obrist zeigt den inneren **Zusammenhang zwischen der psychischen Entwicklung des Menschen und dem globalen Fortschritt**. Ohne die Verbindung beider sind die Herausforderungen der Zukunft nicht zu meistern.

3. Willy Obrist und sein Leben

Zum Schluss sei noch kurz skizziert, wie der persönliche Nachvollzug der Mutation bei Obrist selber verlief:

Er besuchte in der Jugend das humanistische Gymnasium einer konservativen Klosterschule der Innerschweiz. Ein Jahr vor der Maturitätsprüfung übersiedelte er ins fortschrittliche Jesuiten-Kollegium in Schwyz, wo ihn aufgeschlossene Pädagogen für den Orden zu begeistern wussten, so dass er diesem beitrat und mit der Ausbildung zum Geistlichen begann, was eine „weltliche“ Ausbildung einschloss. In dieser Zeit unterzog er sich den Grossen Ignatianischen Exerzitien, die sein Gespür für das eigene Innere vertieften. Ohne dass er dies ahnte, wurden damit die Grundlage für sein späteres Lebenswerk gelegt. In dieser Zeit träumte er, er turne hoch oben an der Fassade des Kollegiums umher, während ihn eine Stimme aufforderte, in den Keller des Gebäudes hinabzusteigen. Er setzte den Traum so ins Leben um, dass er als das „weltliche“ Zweitstudium das der Medizin wählte. Vielleicht würde ihn dieser Schritt besser erden?

Wie viele seiner Mitstudenten stiess er im Verlauf des Medizinstudiums auf das unlösbare Dilemma: „Wissen oder Glauben?“ Das naturwissenschaftliche Denken, z.B. die Evolutionslehre, widerlegte die alten Mythen von der Entstehung der Welt. Da ihm die spirituellen Lehrer seines Ordens keine befriedigenden Antworten auf seine Fragen geben konnten, beschloss er, aus dem Orden auszutreten und sich nur noch der Naturwissenschaft zu widmen. Damit vollzog er den ersten Schritt der Mutation: „Weg von der archaisch-mythischen, hin zur naturwissenschaftlichen (positivistisch-rationalistischen) Weltanschauung.“ Er liess sich zum Angiologen ausbil-

den und brachte seine Praxis zum Blühen, indem er ein effizientes Heilverfahren für Hautdurchblutungsstörungen entwickelte, das ihn zu einem bekannten Spezialarzt machte.

Doch in der Lebensmitte, auf der Höhe seines „weltlichen“ Erfolgs, holte ihn das Problem: „Wissen oder Glauben“ wieder ein, und es meldete sich sein in den Ignatianischen Exerzitien vertieftes Gespür für das eigene Innere. Im Militärdienst - er war Offizier bei der Kavallerie, woher sein aufrechter Kavalleristen-Rücken stammte - wies ihn ein Freund im Gespräch auf C. G. Jung hin. Danach begann er, Jungs Bücher zu lesen. Er realisierte bald, dass der von Jung propagierte Individuationsprozess nicht aus Büchern erlernt werden kann. Nun beschloss er, am Jung-Institut in Zürich die Ausbildung zum Psychotherapeuten zu absolvieren. Dazu gehörte eine persönliche Psychoanalyse, eine sog. „Lehranalyse“ bei einem erfahrenen Psychotherapeuten. Was einst in den Ignatianischen Exerzitien begonnen hatte, fand nun seine fruchtbare Fortsetzung und Vertiefung. Aus der Wende nach innen entstand mit der Zeit das Werk seiner Zweiten Lebenshälfte. Es ist die Frucht dessen, dass er von nun an der leisen Stimme seines inneren Rufers folgte. Damit setzte er den zweiten Schritt der Bewusstseinsrevolution ins eigene Leben um.

Nach Abschluss der Ausbildung am Jung-Institut wurde Obrist Mitglied der SHG, der Stiftung für Humanwissenschaftliche Grundlagenforschung, einer Vereinigung von Schweizer Hochschullehrern aller Fakultäten. Diese wollten im Dialog mit einander ein zeitgemässes Welt- und Menschenbild erarbeiten. Diese Aufgabe faszinierte Obrist derart, dass er seine bereits massiv reduzierte medizinische Praxis ganz aufgab und ein Privatgelehrter wurde, der seine ganze Kraft in den Dienst der inter- und transdisziplinären Arbeit stellte. Dabei fiel ihm die Lösung des Dilemmas: „Wissen oder Glauben?“ ein: Er entdeckte, dass sich das Bewusstsein zurzeit fundamental verändert. Den Verlauf der Mutation des Bewusstseins stellte er in den nächsten drei Jahrzehnten in vielen Büchern, Vorträgen und Kursen dar, die noch immer auf eine Herausgabe als Gesamtwerk warten.

Willy Obrist starb 2014. Wir freuen uns, mit diesem Artikel im Hinblick auf seinen 100. Geburtstag am 23. Dezember 2018 auf ihn aufmerksam machen zu können. Den Leserinnen und Lesern seines Werkes wünschen wir eine bereichernde und inspirierende Lektüre.

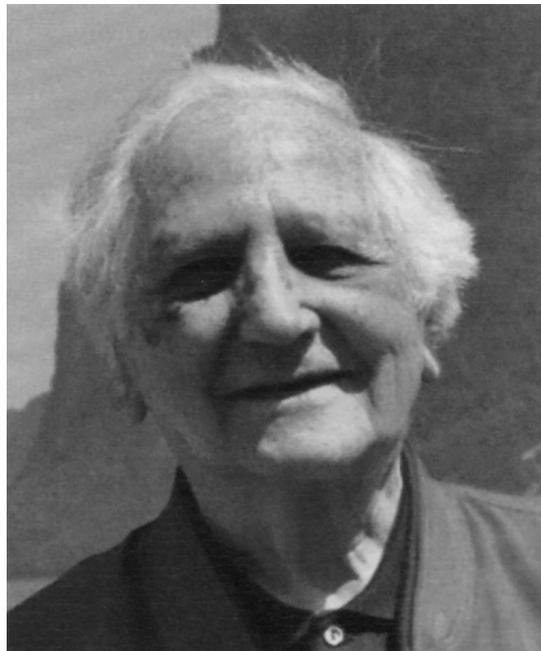


Abbildung 2: Willy Obrist im Alter von 93 Jahren.

Über die Autoren

Mag. Dr. Dr. Peter J. Gowin ist Philosoph, promovierter Naturwissenschaftler und promovierter Psychotherapiewissenschaftler. Er hat 15 Jahre für die Vereinten Nationen gearbeitet, vornehmlich über langfristige globale Entwicklung und Wissensmanagement, und leitet seit 2013 das Human and Global Development Research Institute.

Email: peter.gowin@development-institute.org

Webseite: www.development-insitute.org

Rolf Kaufmann, geb. 1940 in Zürich, ist Theologe und Psychotherapeut. Er erwarb sich am Jung-Institut das Diplom als Analytischer Psychologe. Neben der psychotherapeutischen Praxis war er Zen-Lehrer und Erwachsenenbildner. Er ist Freitodbegleiter bei Exit und Dozent am ISAP Zürich, dem Internationalen Seminar für Analytische Psychologie. Er schrieb sieben Bücher zum Thema: „Zeitgemässe Spiritualität.“

Anschrift: Rolf Kaufmann, Zeltweg 9, CH-8032 Zürich.

Email: rolf.kaufme@bluewin.ch

Literaturverzeichnis

1. Gowin, P., Walzer, N. (2017), *Die Evolution der Menschlichkeit*, Publikation des Human and Global Development Research Institute (DRI), Wien.
2. Obrist, Willy: *Zu seinem Werk, inklusive online veröffentlichter Schriften*, siehe: <http://www.opus-magnum.de/obrist-willy.html>